

Zeitschrift: Wohnen

Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger

Band: 66 (1991)

Heft: 6: Aussenräume

Artikel: Eine "bäumige" Geschichte

Autor: Eriksson, C.B.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-105825>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

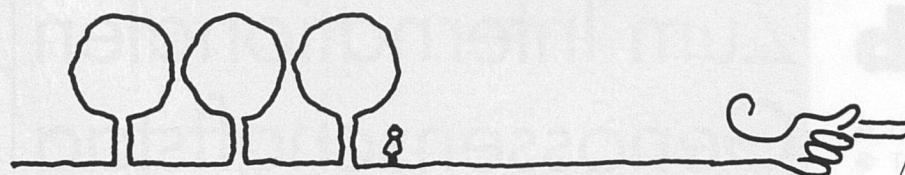
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Von C.B. Eriksson, dipl. Landschaftsarchitekt BSLA, Gartenbau-Genossenschaft Zürich

Baustrasse



Warum ist die neue Zürcher Baumschutzverordnung vonnöten, und wieso bedeuten uns Bäume soviel, dass wir sie schützen müssen?

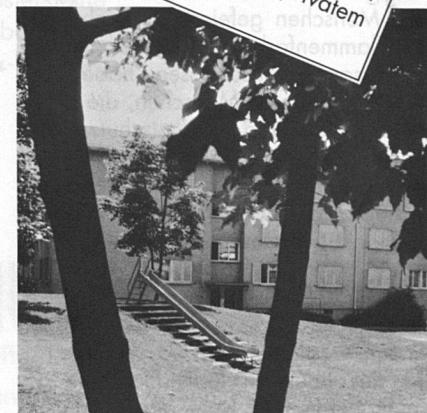
Wo Bäume leben und gedeihen können, ist der Aufenthalt für Menschen auch angenehm. Deshalb sind sie für jeden von Interesse, der sich für eine sinnvolle Gestaltung des Außenraumes in Siedlungsgebieten einsetzt.

Die Menschen haben uralte, vielschichtige und tiefgründige Beziehungen zu diesen Grossen der Pflanzenwelt. Je nach Zeitalter treten verschiedene Aspekte in den Vordergrund, aber es gibt kaum

Unsere Sprache liefert bämige Beispiele für die tiefverwurzelten und weitverzweigten Wechselwirkungen zwischen Wortschatz, Kultus und materieller Nutzung von Bäumen.

Früher waren viele Glaubensvorstellungen mit Bäumen verknüpft. Kulthandlungen in Verbindung mit Bäumen hängen mit dem Glauben an die Macht von heiligen Gegenständen zusammen. Bei indo-europäischen Völkern wurden die Götter oft in heiligen Hainen angebetet. Inner, Griechen und Römer stellten sich die Bäume beseelt oder als Aufenthaltsort für meist weibliche Gottheiten, sogenannte Dryaden, vor. Überlieferungen aus dieser Vorstellungswelt – der Weihnachtsbaum und der Maibaum – haben sich bis in die Neuzeit als Festtagssitten gehalten.

Dicke Bäume werden geschützt
TSZ. In Zukunft sollen alle Bäume ab
einer Dicke von 80 Zentimetern ge-
setzlich geschützt werden. Eine ent-
sprechende Weisung des Gartenbau-
amtes hat der Stadtrat gestern Mitt-
woch genehmigt und sie zuhanden
des Gemeinderates überwiesen. Wie
das «Tagblatt» bereits am 8. März
meldete, umfasst der Baumschutz in
erster Linie die Bäume auf privatem
Grund.



Bau- und Siedlungsgenossenschaft Vitasana, Zürich-Schwamendingen

einen geistigen oder materiellen Lebensbereich, wo nicht Bäume, ihre Früchte oder ihr Holz bedeutungsvoll sind. Zurzeit wird die Diskussion über Wald und Bäume von Betrachtungen über die Luftreinhalteverordnung, die globalen Klimaveränderungen und andere umfassende Zusammenhänge beherrscht. Diese können politisch thematisiert werden, denn es ist einfacher, irgendwelchen anderen Gruppierungen oder weitentfernten Staaten die Schuld zuzuweisen, als einzugehen, dass wir alle, gerade in den Industrieländern, durch unseren hohen «Lebensstandard», durch unsere materiellen Ansprüche die Landschaft überfordern und dadurch weltweit zerstören. Das nach wie vor aktuelle Waldsterben ist nur eines der vielen Krankheitszeichen. Obwohl sich die Wissenschaftler über die genauen Ursachen noch nicht einig sind, können wir davon ausgehen, dass gerade die in den letzten Jahrzehnten kumulierten schädlichen Faktoren wie Abgase, saurer Regen, mangelnde Nutzung bzw. Überalterung des Bestandes sowie klimatische Veränderungen wesentlich daran beteiligt sind.

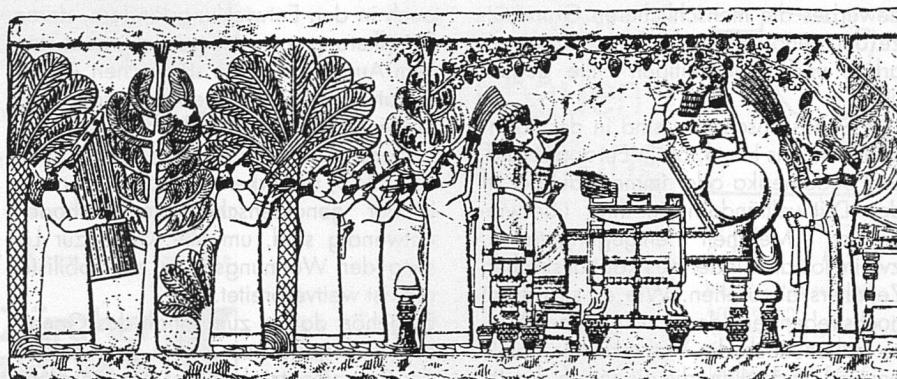
Die Bäume in Siedlungen sind den gleichen Einwirkungen ausgesetzt wie die Waldbäume, dazu kommen aber noch weitere Umweltbelastungen, die in dichtbesiedelten Gebieten sehr häufig sind.

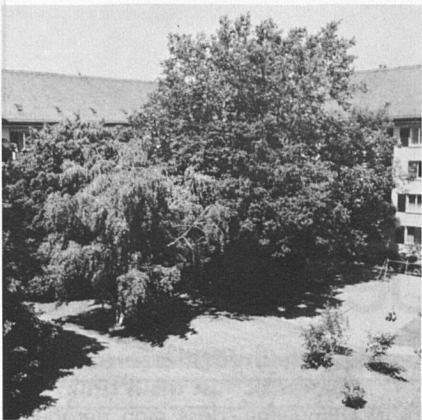
Die makabre Sitte mit Köpfen an Bäumen als Trophäen muss weit verbreitet gewesen sein, wie auch das unten abgebildete Relief einer Mahlzeit des assyrischen Grosskönigs Assurbanipal (668–626 v.Chr.) zeigt. Vielleicht haben es die keltischen Vorfahren der Helvetier, die dieser Art des Dekorierens auch huldigten, auf ihren früheren Wanderungen in Asien gelernt. Wer weiss, vielleicht freuen sich die Götter auch heute noch, wenn die Helvetier am 1. August ihre Bäume mit leuchtenden Lampions schmücken. Der materielle Nutzen von Bäumen ist immer noch von sehr grosser Bedeutung. Aber vor der Industrialisierung war das Vorhandensein von fruchtbaren Böden für Obstbäume und andere Nutzbäume

sowie Wälder zur Gewinnung von Baumaterial und Brennholz von entscheidender Wichtigkeit für den Wohlstand einer Gegend.

Habt Ehrfurcht vor dem Baum, er ist ein einziges grosses Wunder, und euren Vorfahren war er heilig. Die Feindschaft gegen den Baum ist ein Zeichen der Minderwertigkeit eines Volkes und von niederer Gesinnung des einzelnen.

Alexander von Humboldt (1769–1859), bedeutender deutscher Naturwissenschaftler und Entdeckungsreisender





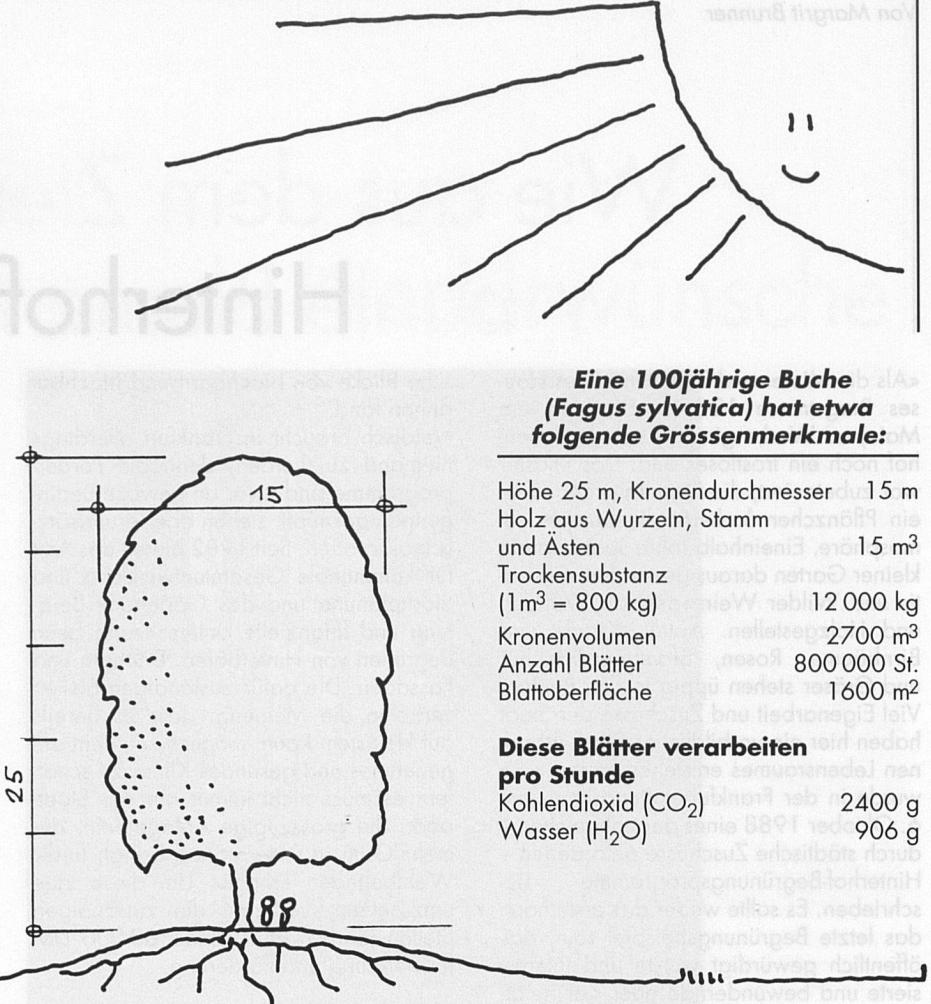
GBMZ, 8004 Zürich

Grosse Bäume dominieren auf angenehme Art das Siedlungsbild. Diese Kolonie befindet sich inmitten vom Kreis 4.

Die Pflanzung und Erhaltung von Bäumen ist eine Notwendigkeit. In Siedlungen tragen sie wesentlich zur Erhöhung der Wohnqualität bei. Die Zeiten sind nun bald vorbei, wo Bauherren die Pflegeleichtigkeit schwerer gewichten dürfen als die für uns lebenswichtigen Funktionen eines Baumes.

Nebst den nebenan beschriebenen umwelthygienischen Leistungen der Bäume dürfen wir nicht vergessen, dass sie auch in gestalterischer und ästhetischer Hinsicht ausserordentlich bedeutungsvoll sind.

Roland Rainer schreibt in seinem schönen Buch:
«Dass in alten Kulturländern Höfe, Straßen und Plätze von Bäumen durchsetzt, ja oft von ihnen ganz erfüllt sind, dass man in Wohnhöfen und Gasthöfen unter Bäumen sitzt, wohnt, arbeitet, ausruht, dass unter Bäumen Markt gehalten wird, dass alleinstehende Bauernhöfe in verschiedenen Ländern von schützenden Bäumen umgeben sind, das alles hat sehr realistische Gründe: Nicht nur in heissem Klima werden die Lebensverhältnisse durch Schatten und Luftfeuchtigkeit – die ja nur Bäume reichlich, dauernd und ohne Kosten geben – entscheidend verbessert. Angesichts der schweren Umweltsorgen dieser Zeit beginnt man sich allenthalben zu erinnern, wie notwendig Vegetation ist, um leben zu können. Man wird bald allgemein erkannt haben, dass Vegetation, vor allem Bäume, in Städten durch nichts ersetzt werden kann, am wenigsten durch Technik, deren lebensbedrohende Auswirkungen ja im Gegenteil nur durch Vegetation ausgeglichen werden können – oder könnten.»



**Eine 100jährige Buche
(*Fagus sylvatica*) hat etwa
folgende Größenmerkmale:**

Höhe 25 m, Kronendurchmesser	15 m
Holz aus Wurzeln, Stamm und Ästen	15 m ³
Trockensubstanz (1 m ³ = 800 kg)	12 000 kg
Kronenvolumen	2700 m ³
Anzahl Blätter	800 000 St.
Blattoberfläche	1600 m ²

**Diese Blätter verarbeiten
pro Stunde**

Kohlendioxid (CO ₂)	2400 g
Wasser (H ₂ O)	906 g

und sie verbrauchen dabei

Sonnenlicht	6075 Cal
Wasser	35 l

und erzeugen bzw. geben ab

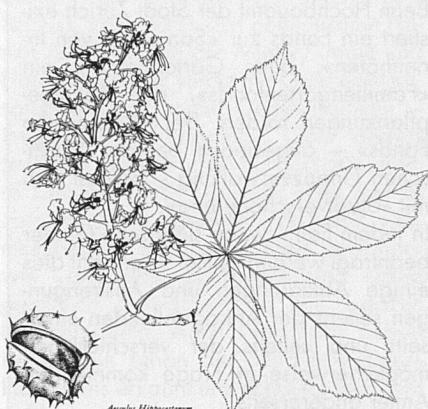
Glukose	1600 g
Sauerstoff (O ₂)	1712 g

**Sauerstoffverbrauch des Menschen
pro Jahr**

300 bis 350 kg, d.h., es sind etwa 180 m² Blattoberfläche für den Menschen nötig. Das Auto verbraucht auf 100 l Benzin 350 kg Sauerstoff und ein Düsenflugzeug bei einer Atlantiküberquerung 35 000 kg.

**Bäume sind sehr positiv
für das Stadtclima**

Sie wirken temperaturregulierend durch Wasserdunstung und Schattierung des Bodens. Sie binden Staub, schützen vor Wind und mildern den Einfluss von heftigen Niederschlägen.



◀ Auch die kleinen Einzelheiten von Gehölzen wie Laub, Blumen, Samenkapseln und Rindenstrukturen vermögen uns zu faszinieren. Bäume sind auch Lebensraum für unzählige Vögel, Insekten, Mäuse und Flechten.